



**Adenauerallee 30
88400 Biberach an der Riß
Telefon 0 73 51 / 5 14 24
Telefax 0 73 51 / 5 15 19
mali-schule@biberach-riss.de
www.mali-werkrealschule-biberach.de**

**Pädagogisches Konzept
zum
Antrag für eine
Gemeinschaftsschule**

Biberach, den 18. September 2012

Karl Schley, Rektor

"Erstes und letztes Ziel unserer Didaktik soll es ein, die Unterrichtsweise aufzuspüren und zu erkunden, bei welcher die Lehrer weniger zu lehren brauchen, die Schüler dennoch mehr lernen ... "

Comenius 1632

Durch diesen Antrag hoffen wir, uns der Unterrichtsweise zu nähern, um jedem einzelnen Schüler, jeder einzelnen Schülerin "ein Maximum an individuellem Lernen und ein Optimum an gemeinsamem Lernen" ¹ zu ermöglichen, in dem sich die Lehrer deutlich zurücknehmen können.

Gliederung

1. Begründung für den Antrag
2. Schulentwicklung aus wissenschaftlicher Sicht und unser Stand
3. Wie verstehen wir "lernen"
und welche Wege zu einer neuen Lernkultur sind wir auf dem Wege
oder sehen wir
 - 3.1: Lernen heißt
 - 3.2: Ganztageschule
 - 3.3: Schulsozialarbeit
 - 3.4: Individuelle Lernformen
 - 3.4.1: Klasse 5/6 Deutsch und Mathematik
 - 3.4.2: Klasse 8: Deutsch, Mathematik und WZG mit Lernwerkstattgründung
 - 3.4.3: Kompetenzraster in Mathematik und Deutsch und Lerntagebücher
 - 3.5: Rhythmisierter Tagesablauf
 - 3.6: Sportbetonte Schule
 - 3.7: Zusammenarbeit mit der Dollinger-Realschule
- Öffnung nach oben
 - 3.8: evtl. Zusammenarbeit mit der Pflug-Förderschule - Inklusion -
 - 3.9: Ausbildungsschule - Modell Praxisjahr - Praxishalbjahr
 - 3.10: Netzwerke mit Partnern
 - 3.10.1: Jugend aktiv
 - 3.10.2: Kooperationspartner
 - Kreissparkasse Biberach
 - Medienzentrum mit Stadtbücherei Biberach
 - TG – Biberach
 - 3.11: Berufliche Orientierung
 - 3.12: Kooperatives Lernen
Neue Lernformen: Methoden-Curriculum
Sozial-Curriculum
4. Leistungsbewertung - neue Formen
5. Lehr- und Lernkultur - 4 B
6. Elternarbeit
7. Evaluation - von der Überblicksevaluation zu Focus-Evaluationen
bis zur Fremdevaluation 2013/14
8. Fazit

1 Begründung für den Antrag

Die Mali-Werkrealschule Biberach hat sich seit vielen Jahren auf den Weg gemacht, seinen Schülerinnen und Schülern aufgrund ihrer unterschiedlichen Herkunft und Leistungsfähigkeit ein optimales und schülerorientiertes Unterrichtsangebot zu unterbreiten. So starteten wir bereits 1989/90 mit der Werkrealschule das Sondermodell 7+3. Seit 2001 sind wir Ganztageschule mit Erlass in offenem Angebot und haben seit 2002 eine 100%Stelle Schulsozialarbeit mit unserem Sozialarbeiter Herrn Schreier.

Daneben haben wir wie später beschrieben, weitere innovative Projekte sowohl im unterrichtlichen wie erzieherischen Bereich gestartet. Entscheidend für uns war immer der Blick auf den einzelnen Schüler, die einzelne Schülerin, seine und ihre positive Förderung und Weiterentwicklung. Für Neuerungen im Bildungsbereich sind wir offen und haben den Weg zu einer Gemeinschaftsschule sehr genau verfolgt. Bereits 2011 bemühten wir uns - allerdings erfolglos - um einen gemeinsamen Antrag zu einer Gemeinschaftsschule mit der Dollinger-Realschule. Die besondere Situation in Biberach mit dem Neubau einer 6-zügigen Realschule und der Firmierung unter dem Arbeitstitel "Räumliches Bildungszentrum" verbunden mit der räumlichen Nähe hätte aus unserer Sicht Sinn.

Die weitere kommunale Entwicklung mit einem evtl. Umzug der Förderschule auch neben unsere Schule braucht noch etwas Zeit. Aus diesem Grunde haben wir uns in unserer Schulgemeinschaft entschieden, aus der abwartenden Haltung in eine aktive und steuernde Haltung überzugehen und den Antrag zu einer Gemeinschaftsschule zu stellen, dem wir aus folgenden Gründen gute Chancen geben:

- 1) Wir wollen den begonnenen Weg der Individualisierung weiter kreativ beschreiten.
- 2) Wir sehen die Chance zur Zweigliedrigkeit ab Kl. 5 groß und sichern somit die Zukunft unserer Schule.
- 3) Wir glauben durch die Zugehörigkeit zum Kreis der Gemeinschaftsschulen, dass unsere Unterrichtsqualität weiter steigt und wir unseren Schülerinnen und Schülern ein gutes Unterrichtsangebot unterbreiten können.
- 4) Unsere Eltern wünschen eine innovative Schule und unterstützen uns bestens.

2 Schulentwicklung aus wissenschaftlicher Sicht und unser Stand

Betrachtet man die Schulentwicklungsmodelle aus wissenschaftlicher Sicht, so orientieren wir uns ganz konkret am Modell von Rolff, weil er die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt seiner Überlegungen stellt. Er entwickelte ein Drei-Wege-Modell, das aus den Schwerpunkten

- 1 Organisationsentwicklung
- 2 Unterrichtsentwicklung und
- 3 Personalentwicklung besteht.

Hinter jedem Schwerpunkt formuliert er konkrete Aufgaben (siehe Modell).

Entscheidend für uns aber ist, dass alle Bereiche zusammenhängen, voneinander abhängig sind und nicht getrennt werden können, denkt man in Systemzusammenhängen. Rolff hat deshalb klar zum Ausdruck gebracht, dass "keine Unterrichtsentwicklung (UE) ohne Organisations- (OE) – und Personalentwicklung (PE) möglich ist oder keine OE ohne PE und keine PE ohne OE und UE. "

Wir sehen es genauso und konzentrieren uns in unserem Antrag schwerpunktmäßig auf die Unterrichtsentwicklung mit den genannten Aufgaben wie

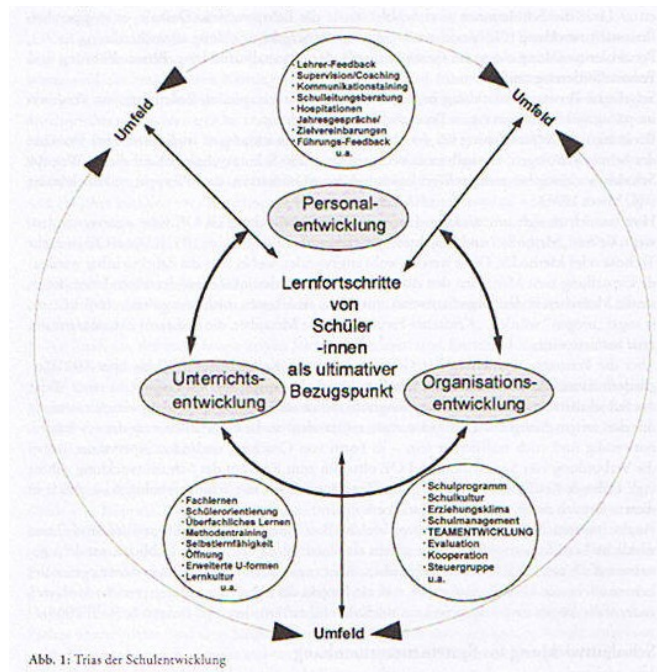
- " - Fachlernen
- 1 Schülerorientierung
 - 2 Methodentraining
 - 3 Selbstlernfähigkeit
 - 4 Öffnung
 - 5 erweiterte Unterrichtsformen
 - 6 Lernkultur u. a. " 1

sowie den Aufgaben bei der Organisationsentwicklung

mit

- " – Schulprogramm
- 7 Schulkultur
 - 8 Erziehungsklima
 - 9 Schulmanagement
 - 10 Teamentwicklung
 - 11 Evaluation
 - 12 Kooperation
 - 13 Steuergruppe
 - 14 u. a. "

Betonen möchte ich deutlich, dass wir am Anfang und auf dem Weg sind und bei weitem nicht alle Bereiche abdecken, sie aber doch als Aufgabe klar im Blick haben.



Wir befinden uns aus unserer Sicht auf einem guten Weg, den es weiter zu bearbeiten und beschreiten gilt, um nachhaltige Erziehungs- und Unterrichtsarbeit zu leisten.

3 Wie verstehen wir "lernen" und welche Wege zu einer neuen Lernkultur sind wir auf dem Wege oder sehen wir

Schaut man über unsere Grenzen hinaus, so bietet die Schule Beatenberg mit ihrem Schulleiter Andreas Müller ein gutes Vorbild für einen möglichen und denkbaren Weg. Aus diesem Grunde wähle ich seine Definition und beschränke mich auf diese, weil sie einsichtig und auch dem Kollegium und den Eltern und Schülerinnen und Schülern gut vermittelbar ist.

3.1. Für Andreas Müller heißt "Lernen"

"...tätige Auseinandersetzung mit sich, mit anderen, mit der Welt

...konstruktiv mit Widerständen und Schwierigkeiten umgehen

...Freude entwickeln am Umgang mit Widerständen und Schwierigkeiten" 1

Er sieht als Voraussetzung

1 "Erfolgsenerlebnisse: Lernen muss erfolgreich wahrgenommen werden

2 Glaube an die eigenen Fähigkeiten: entwickelt sich aus entsprechenden Erfahrungen" 1

Diese Selbstwirksamkeit empfindet er als sehr bedeutsam, weil sie großen Einfluss auf die Persönlichkeit hat:

1

"Einfluss von Selbstwirksamkeit

1 Sie beeinflusst, in welche Situation wir uns begeben

2 Sie reguliert die Anstrengungsbereitschaft in Lernsituationen

3 Sie ist ausschlaggebend für die Art des Umgangs mit Widerständen/Hindernissen" 1

Im folgenden skizziere ich einzelne Stationen unserer Lernkultur mit dem Blick in zukünftige weitere Aufgaben, ohne den Blick klar auf den Mittelpunkt zu stellen, der individuelles und kooperatives Lernen unter die im Lehrplan geforderten Kompetenzen in den Bereichen

15 Fachliche Kompetenzen

16 Persönliche Kompetenzen

17 Soziale Kompetenzen und

18 Medienkompetenz stellt.

1 Andreas Müller: PPP – Präsentation Ehingen 2011

Gerne nehme ich auch Bezug auf die von Andreas Müller ermittelten TOP 10 der Kompetenzen, die alle Kompetenzbereiche abdecken.

"TOP 10 der Kompetenzen

1. Deutsch in Wort und Schrift
2. Verantwortungsbewusstsein
3. Engagement
4. Zuverlässigkeit
5. Lernbereitschaft
6. Selbständiges Arbeiten
7. Teamfähigkeit
8. Kommunikativstärke
9. Zielorientiertes Handeln
10. Flexibilität
11. Umgang mit Medien. "

1

3.2. Ganztageschule

Seit 2001 sind wir Ganztageschule mit offenem Angebot. Vom Staatlichen Schulamt erhalten wir Lehrerstunden, die wir verantwortlich und gezielt einsetzen.

Dabei haben wir 3 Akzente gesetzt, um neben dem Lernen auch noch die Interessen, Bedarfe und Neigungen unserer Schüler abzudecken.

So bieten wir seit Jahren

- 1 Hilfen zum Lernen
- 2 Hilfen zum Leben
- 3 Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung an.

Die Angebote variieren von Jahr zu Jahr, aber jeder Klassenlehrer hat seit Jahren feste 2 Std. für individuelle Lern- und Stützmaßnahmen und 1 Std. eine Klassenintegrationsstunde (KLINT-Std.), die von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen werden. Wir haben im Durchschnitt eine Meldung von 50-100% in den einzelnen Klassen.

Konkret in diesem Jahr 2012/13 bieten wir im Ganztagesangebot folgende Möglichkeiten:

Montag:

ITG	Frau Karle	13.00 – 13.45 Uhr
Schwimmen weibl.	Frau Reich	12.30 – 13.15 Uhr
Schwimmen männl.	Herr Müller	12.30 – 13.15 Uhr
Schwimmen weibl.	Frau Maier	12.35 – 13.30 Uhr

Dienstag:

Sport für adipöse Mädchen	Frau Hofer, TG	13.00 – 13.45 Uhr
Spiele – AG	Frau Maier	13.00 – 13.45 Uhr

Mittwoch:

Streuobstwiese	Herr Koch	14.00 – 15.30 Uhr
Bildhauerei/Insekten	Herr Maerker	14.00 – 15.30 Uhr
Spiele – AG	Frau Drews	13.00 – 13.45 Uhr

Donnerstag:

Spiele – AG	Frau Drews	13.00 – 13.45 Uhr
-------------	------------	-------------------

Freitag:

Trampolinturnen	Frau Schilling/TG	7.30 - 8.15 Uhr
-----------------	-------------------	-----------------

Nach Vereinbarung:

Schulsanitäter	Herr Maucher
Homepage	Herr Maucher
Spitaltrommler	Herr Luschkowski
Schulhausgestaltung	Frau Fahleker
Kunststudio	Frau Fahleker

Unsere Schülerinnen und Schüler haben aus diesem Grund ab Kl. 6 zwei Unterrichtsnachmittage nach der Kontingenzstundentafel. Der 3. Nachmittag beinhaltet die beschriebenen Lern- und Stützmaßnahmen des Klassenlehrers.

Als Gemeinschaftsschule würden wir deshalb die Gebundenheit an 3 Nachmittagen festlegen.

3.3 Schulsozialarbeit

Herr Schreier arbeitet seit 10 Jahren mit einer 100% Schulsozialarbeitsstelle an unserer Schule. Gemeinsam haben wir seine Arbeitsfelder entwickelt und ihm neben seinem Büro mit Hilfe der IZBB-Zuschüsse gute und ausreichende Arbeitsräume geschaffen.

So hat er neben einem Schüleraufenthaltsraum mit Tischkicker/Billiard noch eine kleine Mediothek mit 6 Rechnern, einen Ruheraum und Toberaum mit eigengewählter Ausstattung. Vom Schulträger bezahlte Hilfskräfte unterstützen ihn in seiner Arbeit bei der Aufsicht und bei Aktivitäten über die Mittagszeit.

Als Aufgabenschwerpunkte haben wir festgelegt:

- 1 Einzelfallhilfe
- 2 Schulfrühstück und Mittagessen
- 3 Soziale Gruppenarbeit
- 4 Gewaltprävention
- 5 Vernetzung, externe Kooperation
- 6 Schulentwicklung und interne Gremienarbeit.

Herr Schreier ist mittlerweile im Kollegium voll eingebunden und akzeptiert. Als Schulleiter pflege ich seit Jahren ein regelmäßiges 1-2wöchentliches Date-fix. In seinem Bericht (Anlage 1) an den Gemeinderat ersehen Sie weitere Details. Seine Stelle wurde vom Gemeinderat mit Dank weiter verlängert.

Anlage 1

3.4. Individuelle Lernformen

Durch Besuche an deutschen und Schweizer Schulen, durch Fortbildungen und vor allem auch meine Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe Werkrealschule beim Staatlichen Schulamt Biberach, natürlich auch durch gesellschaftliche Entwicklungen und der Beschäftigung mit bildungspolitischen Fragen sehen wir den weiteren Weg zu individuellen Lernformen als die dringlichste Aufgabe unserer Schule und Schulentwicklung an.

Im Schuljahr 2011/12 starteten wir in Klasse 5 und 6 mit differenzierenden Angeboten und der Auflösung des Klassenverbandes in einzelnen Stunden. Kompetenzraster, Checklisten, Lernjobs wurden entwickelt. Intensive Sitzungen und der Austausch untereinander wurden intensiviert. In diesem Schuljahr 2012/13 bauen wir es weiter aus, gehen mit in Kl. 7 und erproben ein Modell in Klasse 8. Wir befinden uns hier am Anfang einer Entwicklung und investieren viel Zeit und Engagement, das – so die Kolleginnen und Kollegen der Alterswilener Schule – gute 6 – 7 Jahre dauert, bis es einigermaßen gelingt und die Schülerinnen und Schüler die Selbstlerntätigkeit und die Eigenverantwortung internalisiert und gelernt haben. Wir haben also noch einen weiten Weg vor uns, aber so ein Weg beginnt eben auch mit dem 1. Schritt. Gerne lasse ich eine junge Kollegin – Frau Riester – als Klassenlehrerin zu Wort kommen, die ihre Erfahrungen beschreibt. Herr Maucher, Herr Kunemann, Herr Luschkowski stellen ihr Modell der Kl. 8 vor. Wesentliches neues Qualitätsmerkmal bei ihnen ist die Entwicklung einer Lernwerkstatt und der Stockwerksgedanken, der beispielhaft dann für alle Klassenstufen möglich wäre.

3.4.1 Differenzierter Unterricht in Mathematik und Deutsch in den Klassen 5 und 6

In den Klassen 5 und 6 sind in jeder Woche jeweils zwei Differenzierungsstunden in den Fächern Mathematik und Deutsch vorgesehen.

Für diese Differenzierungsstunden werden die Schüler innerhalb ihrer Klassenstufe in drei heterogene Gruppen gleicher Größe eingeteilt, die das ganze Schuljahr über bestehen.

Begleitet und unterrichtet werden die Gruppen von den beiden Lehrern des jeweiligen Fachs und einem weiteren Lehrer. Auch die Zuordnung der Lehrer zur jeweiligen Differenzierungsgruppe bleibt in der Regel das ganze Jahr über gleich. Die Differenzierungsstunden sind meist mit dem regulären Fachunterricht verknüpft und stellen daher eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht dar. Durch die geringe Gruppengröße kann den Schülern ein differenziertes Lernangebot dazu gemacht werden, was ihnen ermöglicht, an ihrem eigenen aktuellen Lernstand anzusetzen und weiterzuarbeiten. Auch individuelle Schwierigkeiten und ihre Aufarbeitung finden in diesen Stunden ihren Platz, beispielsweise können LRS-Schüler individuell gefördert werden.

In der Praxis steht zu Beginn der Input, der je nach Thema bereits im Regelunterricht gegeben wurde oder zu Beginn der Differenzierungszeit gegeben wird. Im Anschluss daran erhalten die Schüler ein übersichtliches Aufgabenangebot, aus Pflichtaufgaben,

Wahlaufgaben, Vertiefungsaufgaben für fittere Schüler und natürlich auch Übungsaufgaben für Schüler, die mit dem Stoff Schwierigkeiten haben. Dabei hängt das Spektrum der Aufgaben natürlich vom jeweiligen Thema und Fach ab. Neben der Übung und der Vertiefung des Stoffs ist es ein weiteres wichtiges Ziel des differenzierten Unterrichts, die Schüler zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen zu bringen. Daher kontrollieren die Schüler ihre bearbeiteten Aufgaben selbst mit Hilfe von vorgefertigten Lösungen. Außerdem führen sie eine Liste ihrer bearbeiteten Aufgaben und heften diese in ihrem Differenzierungs-Ordner ab. Der Lehrer überprüft von Zeit zu Zeit die selbstkontrollierten Aufgaben der Schüler und auch deren ordnungsgemäße Ablage und gibt den Schülern eine Rückmeldung.

Der Lehrer hat in diesen Stunden eine beratende und unterstützende Funktion. Er kann durch die geringe Gruppengröße den Schülern bei ihren individuellen Problemen weiterhelfen und Zeit und alternative Lernwege anbieten, was im regulären Unterricht oft nicht möglich ist.

Der wichtige Kern der Differenzierungsstunden ist, dass die Schüler an ihrem eigenen Lern- und Wissensstand beginnen und diesen ausbessern, festigen, vertiefen und erweitern können. Sie üben selbständig zu arbeiten und zu lernen und finden Beratung und Unterstützung beim Lehrer, der individuelle Hilfeangebote geben kann.

Alle weiteren Aspekte wie beispielsweise der genaue Ablauf der Stunde, die Form und die Häufigkeit des Inputs oder die Spannweite der Aufgabenangebote ergibt sich aus dem Fach, dem Thema und natürlich aus den Schülern.

Stockwerkskonzept

Die herausragende, großzügige räumliche Situation der Mali-Werkrealschule Biberach bietet sich förmlich an, Lern- und Unterrichtsbereiche auf den Ebenen der Stockwerke zu schaffen.

Nicht nur die großen Klassenzimmer sind zu nutzen, sondern auch der Vorraum (Flur), die beiden Vorbereitungsräume und die Besprechungszimmer, die Sitzgruppen (Lerninseln) sind als Gesamtlernraum, ja als schulisch, sozialer Lebensraum zu sehen, miteinander zu gestalten und einzurichten. Das vierte Klassenzimmer im Stockwerk wird als Lernwerkstatt entwickelt und genutzt. Computer stehen den Schülern zur Arbeit zu Verfügung.

Schematische Darstellung (siehe Anlage 2)

Die Mali-Werkrealschule verfügt über fünf identische Stockwerke. Folglich können für jede Jahrgangsstufe solche Lernräume geschaffen werden.

Die Eingangstüre ist quasi das deutlich erkennbare Entree für den Lern- und schulisch-sozialen Lebensbereich der Jahrgangsstufe. Dieser Bereich stiftet Identifikation, bietet Gelegenheit zur Kommunikation, ist aber auch rückzugsraum, gibt Sicherheit, vielleicht auch Heimat – und vieles andere mehr. Er fordert aber auch zur Rücksichtnahme, zur Übernahme von Verantwortung, zum Engagement und zur Leistung auf. Erfahrungen belegen dies deutlich.

Schüler wissen, hier werde ich gefordert und gefördert, hier gibt es mannigfaltige und differenzierte Angebote, die es zu nutzen gilt, Regeln die eingehalten werden müssen. Hier bekomme ich Hilfe zur Selbsthilfe. Hier kann ich meine Stärken entfalten und Defizite abbauen.

Das Lehrerteam auf dem Stockwerk ist Organisator von Unterricht, plant gemeinsam den Unterricht der Jahrgangsstufe, hilft beim Lernen-Lernen, ist Vermittler von Lerninhalten, ist Berater und Ansprechpartner, überprüft und bewertet erreichte Kompetenzen. Arbeitet mit Eltern und Schulsozialarbeit eng zusammen.

Vielfältige unterrichtliche Bereiche lassen sich nun weit über die gewohnte Unterrichtsgestaltung entfalten:

1. individualisiertes und differenziertes Lernen
2. homogene und heterogene Gruppenbildung
3. kooperatives Lernen
4. mannigfaltige Bereiche des schulischen Methoden- und Sozialcurriculums finden Anwendung
5. Inklusion
6. Coaching
7. u. v. a. m.

Die Stundenplangestaltung, besser Arbeitsplan für Schüler und Lehrer, muss unabdingbar auf die o. g. pädagogischen und organisatorischen Erfordernisse eines "Stockwerkkonzeptes" abgestimmt werden. Das führt schlussendlich zu Kernzeiten für das Jeweilige Lehrerteam und zur Selbstorganisation dieser Kernzeiten.

3.4.2.: Individuelle Lernformen in Klasse 8 mit Entwicklung eines Lernateliers, einer Lernwerkstatt

Mit Herrn Luschkowski, Herrn Kunemann und Herrn Maucher erproben wir in diesem Schuljahr 2012/13 ein neues Modell.

Individualisierende Lernformen und die Auflösung der Klassenverbände in Deutsch, Mathematik und WZG haben wir vor. Dazu haben wir stundenplantechnisch all diese Stunden in allen 3 Klassen parallel gelegt und somit die organisatorischen Möglichkeiten geschaffen. Als zweites Kriterium nehmen wir ein Stockwerk gemeinsam (siehe Anlage 2) und entwickeln für die Klassenstufe 8 eine Lernwerkstatt. Die Flächen im Flurbereich werden ebenso eingebunden wie die 2 Aktiv-Boards in den Klassenzimmern.

3.4.3.: Kompetenzraster in Mathematik und Deutsch - Lerntagebücher

Zur Veranschaulichung füge ich beispielhafte Kompetenzraster in beiden Fächern an. Diese gilt es nun konkret mit Checklisten, Lernjobs auszubauen und Materialien zu entwickeln und auch anzuschaffen.

Parallel dazu gilt es, unsere Schülerinnen und Schüler in die Dokumentation ihrer Arbeit einzuführen und dazu haben wir eigene Lerntagebücher entwickelt, die qualitativ weiter fortgeschrieben werden.

Anlage 3

3.5. Rhythmisierter Tagesablauf

Vor 4 Schuljahren stellten wir unsere Unterrichtszeiten von 6 Std. am Vormittag mit den 5 Minuten-Pausen auf das Doppelstundenmodell mit 2 großen Pausen a 15 Minuten um.

Folgende Unterrichtszeiten haben sich bewährt und bieten deshalb gute Möglichkeiten der sinnvollen Strukturierung eines Unterrichtstages:

Unterrichtszeiten: Mo – Do.: 7.30 - 9.00 Uhr

Pause

9.15 – 10.45 Uhr

Pause

11.00 – 12.30 Uhr

Mittagspause

14.00 – 15.30 Uhr

15.45 – 16.30 Uhr

16.30 – 17.15 Uhr

Fr 7.30 - 8.15 Uhr Date fix für alle Lehrkräfte

8.15 - 9.00 Uhr

Pause

9.15 - 10.45 Uhr

Pause

11.00 - 12.30 Uhr

Wir strukturieren den Tag für uns Schülerinnen und Schüler nach folgenden Gedanken

- 1 Zusammenstellung von Lehrerteams in den Klassen
- 2 Kernfächer haben vormittags Vorrang
- 3 Musische Fächer eher 5./6. Std. oder am Nachmittag
- 4 Ganztagesangebote Dienstag und Mittwoch-Nachmittag
- 5 Motivierende Sportangebote in der Mittagspause
 - a) Täglich Mo – Do
 - b) FR-Vormittag – Date fix (von Vereinsübungsleiterin)

Durch den gebundenen Ganztagesbereich ergeben sich für uns intensivere und erweiterte Möglichkeiten, auch Ganztagesangebote am Vormittag zu integrieren.

3.6.: Sportbetonte Schule

Durch die räumliche Nähe zum Stadion und unsere gut ausgestattete Turnhalle, durch einen gestalteten Pausenhof mit Außenkletterwand, DFB-Mini-Spielfeld und weiteren Aktiv-Zonen (Ballancier-Pfad-Streetball-Felder-Reckstangen) haben wir ideale äußere Voraussetzungen, unseren Schülerinnen und Schülern vielseitige motorische Bewegungsimpulse zu geben. Diese verstärken wir durch unser unterrichtliches und Ganztagesangebot so, dass Schülerinnen und Schüler von den 3 Pflichtstunden Sport zur täglichen Sportstunde kommen bzw. kommen können. Schwimmunterricht bieten wir in Kl. 5 mit 2 Stunden an.

Wir haben eine rege Sportfachschaft und betreuen unsere Schülerinnen und Schüler bei Jugend trainiert für Olympia-Wettkämpfen, Stadtläufen u. a. und bieten darüber hinaus jährlich schulinterne Fußballturniere für Mädchen und Jungen, Bundesjugendspiele und Sporttage mit motivierenden Bewegungsstationen an. Belohnt wurden unsere sportlichen Aktivitäten mit einem Stern bei einem Wettbewerb für Schulen. Diese Sterne werden für nachhaltige Arbeit und nicht für Einzelaktionen erteilt. In Verbindung zum Sport legen wir Wert auf eine gesunde Ernährung.

Für den Bereich Ernährung – Schulfrühstück, Mittagessen, Obstangebot, etc. – konnten wir ebenfalls einen Stern in Empfang nehmen.

Mit dem Sportverein TG-Biberach kooperieren wir seit Jahren erfolgreich mit interessanten Angeboten, z. B. Sport mit adipösen Mädchen oder Trampolinturnen.

3.7.: Zusammenarbeit mit der Dollinger-Realschule - Öffnung nach oben -

Derzeit wird die neue Dollinger-Realschule direkt neben uns unter dem Arbeitstitel "Räumliches Bildungszentrum" als 6-zügige Realschule mit einem Finanzvolumen von 45 Mio. € gebaut.

Geplant ist eine Zusammenführung im organisatorischen Bereich der Ganztagesbetreuung, um Kosten und Synergie-Effekte zu erzielen.

Wir sehen langfristig – trotz Ablehnung einer Gemeinschaftsschule – doch Möglichkeiten einer Zusammenarbeit ...

- a) Durch mögliche gemeinsame Angebote im Ganztagesbereich
- b) Durch zeitweilige Beschulung und Förderung von Schülerinnen und Schülern an beiden Schulen
- c) durch langfristige unterrichtliche Zusammenarbeit evtl. in Kl. 5/6

3.8.: Evtl. Zusammenarbeit mit der Pflug-Förderschule - Inklusion ? -

Die Stadt Biberach plant räumliche Umstrukturierungen der Realschule und auch der Pflugschule. Durch den Umzug der Realschule fällt ein ausgelagertes Gebäude der Fachhochschule an die Stadt zurück, das der Pflugschule evtl. eine neue Heimat bietet. Dieses Gebäude befindet sich ebenfalls neben unserem Schulgebäude. Ein Grundgedanke – den ich stark präferiere – wäre nun, ein gemeinsames Sekundarstufen-Zentrum I mit Realschule, Werkrealschule und Förderschule direkt nebeneinander zu schaffen – deshalb der Arbeitstitel "Räumliches Bildungszentrum" – wie von einem Schulentwickler empfohlen.

Die Entscheidungen stehen noch aus, aber wir haben uns bereits mit dem Gedanken einer Teil- oder Vollinklusion auseinandergesetzt (siehe Anlage 4).

Eine Gemeinschaftsschule mit diesem Akzent wäre laut RSD Strayle vom RP Tübingen mit einem voll- oder teilkklusiven Konzept kein Hindernis.

3.9.: Ausbildungsschule – Modell Praxisjahr – Praxishalbjahr bzw. Integriertes Praxissemester

Seit vielen Jahren bilden wir Referendare mit aus und ermöglichen ihnen den Weg ins Berufsleben.

Seit 2004 aber betreiben wir gemeinsam mit der Birkendorf-GS ein Modell-Praxisjahr, das deutschlandweit einmalig ist. An der Schule treffen sich Hochschule – Ausbildungsseminar 2. Phase – und Schule. Studierende verbleiben 1 ganzes Jahr, seit 2011 – ½ Jahr an der Schule, hospitieren, unterrichten, lernen den Alltag einer Schule kennen und werden von Mentoren, Ausbildern und Professoren betreut.

Wir leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Lehrerausbildung und profitieren intern ungemein von den Studierenden als engagierte "Pädagogische Assistent/innen".

Gerne verweise ich auf viele Auswertungen und Veröffentlichungen der PH Weingarten – das Neueste im Buch 50 Jahre PH Weingarten – ein Beitrag von Prof. Dr. B. Reinoffer.

Das nun umgestellte Praxishalbjahr berücksichtigt bereits die neue Studienordnung der Pädagogischen Hochschulen, die die Ausbildung in einen Primar- und Sekundarbereich differenzieren.

Die Dollinger-Realschule begleitet uns nun als Werkrealschule mit und steigt in dieses Modell ein, während der Primarbereich weiter bei der Birkendorf-Grundschule angesiedelt ist.

3.10.: Netzwerke mit Partnern

Im Rahmen von "Orientierung in Berufsfeldern" bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern in den Klassen 8 Praktikumsmöglichkeiten in vielen Berufen an. Dabei arbeiten wir mit 60 – 70 Betrieben und Institutionen vertraulich zusammen.

Darüber hinaus haben wir Bildungspartnerschaften mit der Kreissparkasse Biberach und dem Medienzentrum mit Stadtbücherei Biberach geschlossen und verbindliche Ziele und Absprachen in allen Klassenstufen 5 – 10 getroffen.

Mit dem Sportverein – TG Biberach (23 Abteilungen) übernehmen Übungsleiterinnen im Rahmen des Ganztagesangebotes und der Kooperation Schule – Verein interessante Angebote. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr vertrauensvoll und verlässlich.

Dies sehe ich auch zukünftig gewährleistet und bietet bei einer Gemeinschaftsschule weitere Ausbaumöglichkeiten.

3.11.: Berufliche Orientierung

Die Vorbereitung auf berufliche Orientierungen nimmt einen breiten Raum ein.

Beginnend in Kl. 7 mit der Kompetenz-Analyse und einem einwöchigen Sozialpraktikum geht es wie bereits vorher beschrieben in Kl. 8 mit Praktika in den Berufen weiter.

Hierbei begleiten einmal die Lehrerinnen und Lehrer während des Unterrichts. Zum anderen haben wir ein Modell JAZZ – Jung und alt, Zukunft zusammen. Ältere Führungskräfte schulen und begleiten unsere Jugendlichen in der Kl. 8, bei Bedarf auch in Kl. 9 mit besonderen Angeboten und Schulungen.

Wir haben uns bereits Gedanken gemacht, wie die Berufliche Orientierung weiter intensiviert werden kann – auch im Rahmen einer Gemeinschaftsschule. Gerne füge ich das Konzept in den Anlagen bei (Anlage 5).

3.12.: Kooperatives Lernen

Nach Anne K. Huber sind kooperative Lernformen dadurch gekennzeichnet, dass

- " mindestens zwei Personen mit dem Ziel zusammenarbeiten, dabei etwas zu lernen
- 19 die Gruppengröße Interaktionen zwischen allen Gruppenmitgliedern erlaubt
- 20 keine direkte Supervision durch eine Lehrperson stattfindet
- 21 die Lernenden gleichberechtigte Interaktionspartner sind " . 1

An unserer Schule legen wir großen Wert auf kooperative Lernformen und haben deshalb ein Methoden-Curriculum und Sozialcurriculum entwickelt, das die von Anne Huber definierten Merkmale berücksichtigt. In den Anlagen ersehen sie die Methoden und Aktivitäten der jeweiligen Klassenstufen 6 + 7.

Diese Methoden gilt es bei einer Gemeinschaftsschule weiter zu entwickeln und immer wieder neu zu aktualisieren.

4 Leistungsbewertung – neue Formen

Bisher haben wir wie alle Schulen Absprachen und Regelungen für die einzelnen Unterrichtsfächer bzw. Fächerverbünde.

Wir betreiben auch das Gespräch mit Schüler/innen und Eltern hinsichtlich der Transparenz der Bewertung und Noten sehr verantwortungsbewusst.

Im Falle einer Gemeinschaftsschule sehe ich hier großen Handlungsbedarf und die Einführung neuer Formen. Blicke ich in die wissenschaftlichen Gedanken, so beschreiben Th. Bohl und Tanja Bach-Platner folgende neue Formen der Leistungsbewertung:

"Datenerhebung: Beobachtung einer Situation (z.B. Präsentation, Gruppenarbeit) oder Beobachtung eines Schriftstückes (z.B. Aufgabenlösung, Prozessbericht);

Personen: Fremdbewertung (Lehrer oder Mitschüler) oder Selbstbewertung;

Kompetenzen: fachlich-inhaltlich, sozial-kommunikativ, methodisch-strategisch, persönlich;

Dokumentation der Bewertung: in Form einer Note, eines Rasters oder einer verbalen Bewertung oder als Mischform;

Zeitraum: kurzzeitig (z.B. 5minütige Präsentation) oder langfristig (z.B. mit Blick auf Erstellung eines Lernentwicklungsberichtes). "

1

Diese Formen können auf vielfältige Weise realisiert werden. Sie sehen 3 Bewertungsbereiche im Besonderen:

- 1) " Produktbewertung: z. B. künstlerisches Produkt, schriftliche Dokumentation eines Vortrags, Lernplakat, Hausarbeit;
- 2) Präsentationsbewertung: z. B. Gruppenpräsentation, Rollenspiel;
- 3) Prozessbewertung: z. B. Beobachtung von Lernverhalten und Gruppenprozessen, schriftlicher Prozessbericht, Lerntagebuch. "

Die Umsetzung in die schulische Praxis erfordert Zeit und Erfahrungswerte.

5. Lehr- und Lernkultur

Auf der Grundlage einer veränderten Lernkultur mit den 4 B sehen wir uns auf gutem Wege. Wir haben weiter großen Gesprächs-, Überzeugungs- und Erfahrungsaustauschbedarf und wollen uns im Sinne von Andreas Müller einmal in unserer räumlichen Situation weiterentwickeln, da wir den Raum auch als 3. Pädagogen sehen (Locations have emotions).

Unser Weg wird uns auch von der Pädagogik zur Autagogik führen, um langfristig zu einem selbstwirksamen Lernen unserer Schüler zu kommen.

Eine mögliche Lösung einer guten Umsetzung sehen wir in der Verbindung eines

- 22 offenen -
- 23 strukturierten und
- 24 Wahlbereiches.

Andreas Müller beschreibt es so

- "Offener Bereich: Lernteams
- individuelle Verbindlichkeiten
 - Persönliches Coaching voneinander und miteinander
 -
- Strukturierter Bereich: Fachateliers
- Unterrichtsfächer
 - Niveaugruppen
 - Systematischer Aufbau
 -
- Wahlbereich: Aktifs
- Kursangebot Sport, Musik,
 - Handwerk, Enrichment

In der Interaktion untereinander geht es um die Kultur eines professionellen Feedbacks, das Wertschätzung, Kritik und Authentizität beinhaltet.

Diese Kultur gilt es für uns Lehrer als bedeutsam zu erkennen, sie zu leben und unseren Schüler/innen mit viel Geduld zu vermitteln.

6 Elternarbeit

Wir arbeiten insgesamt mit unseren Eltern vertrauensvoll und kooperativ zusammen. Die Beteiligung in den Klassenpflegschafts-Sitzungen ist eher gering, so dass ein kleinerer Teil engagierter Eltern insgesamt den Elternbeirat trägt. Diese Eltern allerdings sind motiviert und unterstützen unsere Arbeit bestens, z. B. bei Schulfesten u. a. .

So sehen sie auch unseren Antrag zur Gemeinschaftsschule positiv und sehen eine klare Weiterentwicklungschance unserer Schule.

7 : Evaluation – Von der Überblicksevaluation zu Focus-Evaluationen bis zur Fremdevaluation 2013/14

Das Wort Evaluation löst sowohl bei Lehrer/innen wie bei Eltern unterschiedliche Emotionen aus. Von Kontrolle, Mehrarbeit und Angst bis zur sachlichen Rückmeldung erfragter Teilaspekte reichen die Aussagen. Wir als Schulleitung sehen die Evaluation als ein Instrument der Außensteuerung und der Rückmeldung und stehen den Methoden aufgeschlossen gegenüber.

So haben wir 2008 aus eigenem Interesse eine große Überblicksevaluation gemacht mit 2 extern geschulten Moderatoren. Die Ergebnisse spiegelten ein erwartetes positives Feedback.

2010 führten wir für eine der interpretierten Schwachpunkte im März eine Umfrage zur "Sicherheit und Wohlbefinden in der Schule" durch, bei der wir deutlich bessere Ergebnisse wobei der SEIS-Studie erzielten, zumal wir einzelne Maßnahmen zur Verbesserung ergriffen (siehe Anlage).

Im Dezember 2011 erfragte ich meine Kolleg/innen zum Führungsverhalten von mir als Schulleiter. Die Ergebnisse bestätigten meine Erwartungen (Anlage).

Im Schuljahr 2013/14 steht nun die Fremdevaluation an. Wir haben unser Kollegium eingestimmt und sind gespannt auf den Ablauf und die Rückmeldungen.

8 Fazit

Am Ende dieses Konzeptes hoffe ich durch die Beschreibung der unterschiedlichen Einzelfacetten deutlich gemacht zu haben, dass wir bestrebt sind, die Individualität jedes einzelnen Schülers, jeder einzelnen Schülerin mit Liebe, Zuneigung und Konsequenz zu fordern und fördern und ihre Leistungsfähigkeit so zu entwickeln, dass sie beruflichen Anforderungen standhalten können und Freude an ihrer weiteren Entwicklung empfinden.

Wir sind sicher nicht immer erfolgreich, aber wir bemühen uns in einem besonderen Maße, den erzieherischen und unterrichtlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Insgesamt fasse ich zusammen.

Was wir können:

1. Wir können leistungsschwächere Schüler/innen erzieherisch und unterrichtlich fördern.
2. Wir führen leistungsstärkere Schüler/innen seit über 20 Jahren zu einem Mittleren Bildungsabschluss.
3. Sozialpädagogische Angebote und die Arbeit unseres Schulsozialarbeiters verbessert unser Schulleben.
4. Wir pflegen eine harmonische und konstruktive Zusammenarbeit im Kollegium, mit Eltern und vielen Institutionen und Betrieben – Im Sinne von Senge's 5. Disziplin empfinden wir uns als lernende Organisation.

Schule bedeutet für uns mehr als Unterricht (Anlage 9). Wir sehen uns für die Aufgaben als Gemeinschaftsschule gerüstet, obgleich wir in Einzelbereichen wie z. B. Lernnachweisen u. a. noch Nachholbedarf haben. Die Übersicht – zusammengestellt von Herrn Maucher, Luschkowski und Kunemann - fasst noch einmal unsere Gedanken zusammen. (Anlage 10)

Ein positiver Bescheid würde unsere Schulgemeinschaft weiter beflügeln.

Karl Schley, Rektor

Anlagen